

werden. Man kann deshalb nicht nach Belieben Teile der Beschlüsse herausnehmen und den Rest als unverbindlich erklären, weil es angebliche „Besonderheiten“ in dieser oder jener Parteiorganisation gibt. Solch eine parteischädigende Praxis hat das Zentralkomitee bereits im vorigen Jahr in Dresden kritisiert. Die damalige Stadtleitung Dresden hatte ebenfalls „abgewogen“, was von den Beschlüssen der Parteiführung für Dresden zutrifft und was nicht. Diese Kritik hat jedoch den leitenden Genossen in Pankow nicht zu denken gegeben, sondern sie sind mit ihren „Besonderheiten“ von der Generallinie der Partei abgewichen und bezogen letztlich eine revisionistische Position. Damit lähmten sie zeitweilig die Kampfkraft der Pankower Parteiorganisation und leisteten dem Einfluß der bürgerlichen Ideologie Vorschub.

Besonders deutlich wurde das bei der Durchführung der Beschlüsse des 35. ZK-Plenums. Man gab sich mit allgemeinen Zustimmungserklärungen und der formalen Verurteilung der fraktionellen Gruppe Schirdewan, Wollweber u. a. zufrieden. Weil die Genossen des Büros nicht klassenmäßig an die Verwirklichung dieses Beschlusses herangingen, konnten sie die Parteiorganisationen nicht auf den Kampf gegen alle Erscheinungen, die eine Ideengemeinschaft mit der fraktionellen Gruppe haben, orientieren. Es wurde nicht zum Kampf gegen Erscheinungen der Stagnation, des Liberalismus, des Versöhnertums, des unzulässig schnelleren Wachstums des nichtsozialistischen Sektors der Volkswirtschaft aufgerufen. Tendenzen des Managertums schätzte die Kreisleitung nicht als schädlich ein. Die Genossen in den Betriebsparteiorganisationen hatten deshalb auch keine richtige Orientierung, wie sie sich gegenüber Wirtschaftsfunktionären, die die Vorschläge und Erfahrungen der Arbeiter mißachteten, verhalten sollten. Von den Sekretären der Kreisleitung wurde viel von der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Revisionismus und Opportunismus gesprochen. Er wurde aber bei anderen gesucht und niemand sah, daß er im eigenen Büro, angefangen beim ehemaligen 1. Kreissekretär, vorhanden war.

Die Beschlüsse der Parteiführung sind die Grundlage für die Arbeit jeder Leitung

Das damalige Büro der Kreisleitung Pankow hatte keine richtige Einstellung zu den Beschlüssen der Partei. Die Beschlüsse des Zentralkomitees sind aber für alle Mitglieder und Kandidaten bindend. Das entspricht den leninistischen Prinzipien des demokratischen Zentralismus. Die Beschlüsse der Parteiführung bestimmen Richtung und Tempo des weiteren siegreichen Aufbaus des Sozialismus, des Kampfes um den Frieden und zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland. Jedes Mitglied muß deshalb das Studium der Beschlüsse als wichtigste Aufgabe ansehen, wenn es seiner Pflicht — Führer der Massen zu sein — nachkommen will. Das trifft aber vordringlich für die leitenden Parteiorgane zu, denn ohne Verständnis des Inhalts der Beschlüsse können sie in ihrem Bereich die Parteiorganisationen nicht leiten und nicht richtig orientieren. Das gründliche Studium der Beschlüsse ist für die gesamte Partei die erste Aufgabe, soll es in der Massenarbeit, in der Produktion, auf dem Gebiet der Kultur und Erziehung, in der Arbeit der staatlichen Organe, in der Einbeziehung der Mittelschichten in den sozialistischen Aufbau usw. weiter vorwärts gehen.

Will eine Kreisleitung den Grundorganisationen die Beschlüsse erläutern, dann muß im Büro, in der Kreisleitungssitzung, mit dem Studium und der Aus-